

547 J. E. Ridinger. „Ein Hirsch von 14 änden Bast abstreifend“	60	552 — Drei Soldatenszenen von R. Th. Meyer und „Der Tell-Schuß“ von C. Meyer	32
548 Ders. Aus: „Besondere Ereignisse u. Vorfällenheiten bey der Jagd“. Sechs Blatt	45	553 J. Silvestre. „Diverses Vues et Perspectives nouvelles de Rome, Paris et des autres lieux.“	35
549 J. H. Roos. Beest-boekje. 1. u. 2. deel. Zwei Folgen von elf Originalradierungen	38	554 P. Tonkins. Zilia. Miss Drax inv. Punktiermanier in Farben und kolorierte Illustration zu: „Peruvian Letters“	40
550 Schweizer Künstler. L'Occupation. Fünf Blatt Aquatinta in Braun von J. M. Woher, 1785	45	Das Gesamtergebnis der Auktion beträgt rund	
551 — Vier Probedrucke von J. M. Woher	45	150.000 Schilling.	

Sammlerglück.

In der „Internationalen Sammlerzeitung“ vom 15. Dezember 1927 ist von dem merkwürdigen Zufall berichtet worden, daß der Berliner Antiquar Paul Gottschalk bei der Versteigerung der Sammlung Josef Liebeskind durch Karl Ernst Henrici ein Fragment einer Handschrift Handels erstand, das einen seit Längerem in seinem Besitz befindlichen Brief vollkommen ergänzte.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß sich dieser Zufall jetzt wiederholte. Der bekannte Schopenhauerforscher Dr. Robert Gruber in Wien, der nächst dem Schopenhauer-Archiv in Frankfurt am Main und der ehem. königlichen Bibliothek in Berlin die größte Sammlung von Handschriften des Philosophen sein Eigen nennt, hatte bei einer Henrici-Auktion im Jahre 1910 einen Brief Schopenhauers an den Geheimen Justizrat Dorguth ddo. 26. Oktober 1852 erworben, von dem die Unterschriftsichtlich abgeschnitten war. Es war nicht der einzige der Schopenhauer-Briefe, die auf diese Weise verstümmelt wurden.

Die Tochter Dorguths hatte es so mit vielen Briefen des Philosophen an ihren Vater gemacht; sie schnitt die Unterschriften weg und verschenkte sie an Autographen-Liebhaber. Dr. Gruber hatte natürlich nie gehofft, die fehlende Unterschrift zu seinem Briefe zu erhalten; wie groß war aber seine Ueberraschung, als er jüngst im Katalog der Autographen-

Auktion Stargardt in Berlin ein Schopenhauer-Fragment angeboten fand, das nach dem Reste der Anschrift und nach dem Poststempel an „einen Ge-

heimen Rat in Leipzig“ gerichtet bezeichnet war. Dr. Gruber war es sofort klar, daß es der Geheime Rat nur Dorguth sein müsse und erstand das Handschrift-Fragment. Er hatte gut getroffen. Das erworbene Stück paßte genau zu seinem Briefe. So haben sich nach vielen Jahren zwei Trennungsstücke eines Schopenhauer-Briefes wieder in einer Hand zusammengefunden. Der Poststempel in Leipzig ist nur ein Durchgangsstempel — der Brief war an Geheimen Justizrat Dorguth in Magdeburg adressiert.

Wie selten solche Zufälle sind, das beweist die Geschichte von der Handschrift von Schuberts Lied „Der Tod und das Mädchen“. Ein Stiefbruder von Franz Schubert, Hermann Schubert, war Geistlicher geworden. Er war Kapitular zu den Schotten

in Wien und erteilte im Gymnasium des Schottenstiftes Religionsunterricht. Dieser Bruder war im Besitze der Originalhandschrift des Liedes „Der Tod und das Mädchen“ und er führte sie einer ganz sonderbaren Verwendung zu. Alljährlich wenn ein Abiturient besonders schön maturiert hatte, schnitt er ein Stückchen von der kostbaren Handschrift herunter und zeichnete damit den glücklichen Prüfungskandidaten aus. Im Laufe der Jahre waren drei der



Fig. 2. Defregger: Beim Spiel. (Sign. und datiert 98)
Auktion C. J. Wawra, Wien. (29. Februar und 1. März.)